

MORTON SUBOTNICK

JACOB'S ROOM



## Weiter leben

Der amerikanische Komponist Morton Subotnick gilt als einer der wichtigsten Pioniere elektronischer Musik in den USA. In seiner Kammeroper *Jacob's Room* begleitet das Publikum den Überlebenden Jacob auf einer Reise in seine Erinnerung. Hier begegnet er seiner Mutter und seinem Großvater und muss sich den traumatischen Erlebnissen seiner Kindheit stellen. In Mirella Weingartens Inszenierung mit dem Live-Video des Künstlers Lillevan entsteht ein Ort zwischen Traum und Wirklichkeit, an dem sich Figuren und Geschehnisse, Klänge und Bilder dynamisch verbinden und aufeinander angewiesen sind – stets in Gefahr, die Balance zu verlieren.

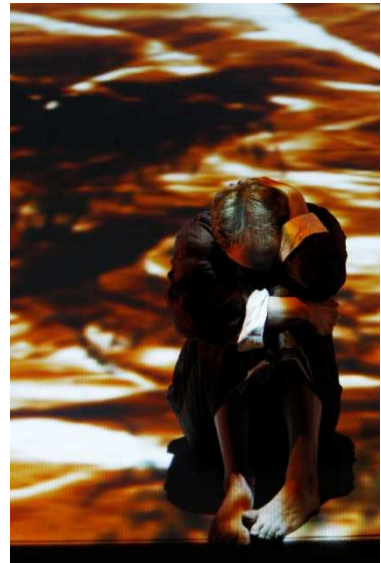


Foto: Anja Köhler

Jacob ist ein Überlebender – und doch kann er nicht leben, weil er die Erinnerungen an ein schreckliches Kindheitserlebnis verdrängt.

Eine Frau erscheint, die Jacob auf eine Reise durch seine eigene Psyche führt, eine Reise in *Jacob's Room*. Hier muss er sich dem Schrecken jener extremen Gefühle stellen, die mit seinem Erleben eines Holocausts einhergehen. Jacob erinnert sich: er erinnert sich an die Schreie seiner Mutter, die für ihren Sohn gestorben ist; er erinnert sich an das Wehklagen seines Großvaters, der ihn rettete und an dessen Wut. Wut auf einen ungerechten Gott, Wut auf die ganze Menschheit.



Foto: Anja Köhler

Morton Subotnicks Oper *Jacob's Room* gleicht einem Gebet, ist wie eine Bitte um Geleit, ein kollektiver Schrei um Hilfe. Die hypnotischen Schleifen von Subotnicks Musik versetzen das Publikum in einen musikalischen Gebetsraum, an einen Ort zwischen Traum und Wirklichkeit, einen Raum des Assoziierens, in dem Klänge, Erinnerungen und Bilder miteinander verschmelzen.

Morton Subotnicks Laufbahn als Komponist ist gekennzeichnet von zwei entscheidenden Merkmalen: Seiner Leidenschaft für die Verbindung von Musik mit anderen Medien und seiner Erforschung der Elektronik. Seine Kammeroper *Jacob's Room* ist in enger Zusammenarbeit mit dem Produktionsteam entstanden und ist das Ergebnis einer gemeinsamen künstlerischen Konzeption.

Nach den gefeierten Aufführungen am 5. (UA) und 7. August 2010 in der Reihe „Kunst aus der Zeit“ bei den Bregenzer Festspielen wird *Jacob's Room* am **1. Oktober 2010 in Hellerau** – Europäisches Zentrum der Künste, Dresden, sowie am **16. und 17. Oktober 2010 im Berliner Radialsystem V** zu sehen sein. Weitere Aufführungen folgen am 17. und 19. Februar 2011 bei Netzzeit Wien.

## Jacob's Room

von Morton Subotnick

Kammeroper für vier Solisten, vier Violoncelli, Keyboard und Elektronik

Text inspiriert von: *Phaedrus* von Plato, *Eleni* von Nicholas Gage, *The Little School: Tales of Disappearance and Survival* von Alicia Partnoy und *The Holocaust Kingdom: A Memoir* von Alexander Donat sowie *Jacob's Room* von Virginia Woolf

In englischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Musikalische Leitung:

Inszenierung, Bühnenbild und Kostüme:

Live-Video:

Akustik:

Licht:

Mit

The Guide:

Mother:

Jacob:

Grandfather:

Musikalische Assistenz/Keyboards:

Violoncello:

Extended Vocal Techniques Coaching:

Assistenz Regie/Bühne/Kostüme:

Regiehospitantz:

Produktionsleitung soniq performing arts:

Technische Leitung:

Mitarbeit Video:

Maske:

Übersetzung Übertitel:

Dauer: 90 Minuten, keine Pause



Foto: Ania Köhler

Ari Benjamin Meyers

Mirella Weingarten

Lillevan

Torsten Ottersberg

Jean-Mario Bessière

Ruth Rosenfeld

Katharina v. Bülow

Florian Just

Tom Sol

Soojin Anjou

Eva Freitag

Marika Gejrot

Augustin Maurs

Andreas Voss

Joan La Barbara

Gabi Bartels

Jan Gehmlich

Maximilian v. Aulock

Roman Fliegel

Ilan Katin

Friederike Gröpler

Lothar Nickel



Foto: Ania Köhler

Eine Produktion von Kunst aus der Zeit, Bregener Festspiele in Koproduktion mit soniq performing arts, Berlin und Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste, Dresden, mit freundlicher Unterstützung der American Academy, Berlin, finanziert aus Mitteln des Hauptstadtkulturfonds, Berlin.

Bühnenbild hergestellt von LICHTBlick-Bühnentechnik.

Mit besonderem Dank an KORG & MORE für die Bereitstellung der Keyboards und an INM – Initiative für neue Musik, Berlin für die Nutzung des Vivaldisaals und rme für die Bereitstellung des Interfaces.

Ein Auftragswerk von Kunst aus der Zeit/Bregener Festspiele und soniq performing arts, Berlin.



Foto: Karl Forster

## Mitwirkende über *Jacob's Room*:



### **Ari Benjamin Meiers** (Musikalische Leitung):

„Wie klingt *Jacob's Room*? Die Musik dieser Oper ist nicht leicht einzuordnen, aber sie ist in jedem Fall sehr intensiv und hochemotional, voller Ausdruck und Energie – das genaue Gegenteil einer akademischen Komposition. Denn Morton Subotnick nutzt zwar moderne Mittel wie Elektronik und ‚Extended Vocal Techniques‘, sein Werk aber ist sehr expressiv und in gewisser Weise – und das meine ich überhaupt nicht abwertend – altmodisch: Die Expressivität und Emotionalität von *Jacob's Room* erinnert an eine klassische Oper.“

### **Lillevan** (Live-Video):

„Das Live-Video für *Jacob's Room* ist ein filmisches Element, das sich auf die Partitur bezieht. Es ist aber auch Bestandteil des Lichtdesigns und lässt Bühnenräume entstehen. Die Bilder haben eine sehr strukturierte, beinahe haptische Qualität. Dadurch dass das Video live gespielt wird, verweben sich die Projektionen mit der Musik und unterstreichen die Schlüsselmomente der Oper, indem sie assoziative Bilder erzeugen. Diese Bildsprache ist ein integraler, synästhetischer Bestandteil von *Jacob's Room* – und nicht nur bloßes Beiwerk.“



### **Mirella Weingarten** (Inszenierung, Bühnenbild, Kostüm):

„Die Bühne besteht aus einer zimmergroßen, beweglichen, „schwebenden“ Fläche. Die vier sich darauf bewegenden Figuren balancieren die Fläche miteinander, das heißt, die Fläche kippt langsam in die Richtung der sich am weitesten von der Mitte entfernenden Person. Es entsteht eine Dynamik des aufeinander-angewiesen-Seins – um die Balance zu halten – und bewusster Entscheidungen – um die Balance zu kippen. Die Sänger bewegen sich vorsichtig über die Fläche, in ständiger Verbindung und gegenseitiger Abhängigkeit.“

## Pressestimmen (Auszüge)

„Jacob's Room ist ein herausragend gespieltes Musikdrama in einer sehr beweglichen, konzentrierten Inszenierung. Wundervolle Musik, die den Besucher traurig-nachdenklich entlässt, mit einer zarten Hoffnung auf mehr Mitmenschlichkeit.“

ORF Vorarlberg online, 6.8.2010

„[...] eine packende und berührende Reise in die Tiefen einer wunden Seele. Phänomenal, wie die vier englisch [...] singenden Solisten [...] auf der in alle Richtungen schwenk- und kippbaren Bühnenfläche agieren und die von Subotnick komponierten Nuancen menschlicher Stimme [...] ausloten.“

FJ, Austria Presse Agentur, 6.8.2010

„Jacob's Room“ – Dichte Komposition, hervorragende Solisten und Musiker, außergewöhnliche Regie [...]

Die vier GesangssolistInnen [...] brachten großartige Leistungen, denn ihnen wurde sehr viel abverlangt. Virtuoso gestalteten vor allem Ruth Rosenfeld, aber auch Katharina von Bülow ihre ausdifferenzierten Partien. [...] Die dichte musikalische Folge der Ereignisse entwickelte einen Sog, der in gewaltigen, dynamisch aufbäumenden Passagen kulminierte.“

Kultur. Zeitschrift für Gesellschaft und Kultur, 8.8.2010

„Reelles Geschehen und die verdrängte Erinnerung daran, Zorn und Wut, Verzweiflung und Selbstzweifel sind hier untrennbar miteinander verbunden. [...] Gemeinsam mit der behutsamen, aber suggestiven Inszenierung von Mirella Weingarten [...] und den Live-Videos von Lillevan ist ein in sich stimmiges Gesamtkunstwerk entstanden, das tief berührt und dem man wünscht, dass es über die geplanten Aufführungen in Berlin und Hellerau weiterhin Bestand haben wird.“

Elisabeth Schwind, Südkurier – Konstanz, 7.8.2010

„Eine gewaltige Inszenierung, die die Besucher tief berührte. [...] Inszeniert von Mirella Weingarten und musikalisch geleitet von Ari Benjamin Meyers gelingt Subotnick eine eindringliche und tief berührende Reise in die wunde Seele des Menschen.“

Karlheinz Pichler, www.kultur-online.net, 8.8.2010

„Wenn der Bariton das Wort „Mercy – Barmherzigkeit“ in schier endloser Mühe herauswürgt oder alle vier SängerInnen eine Art „Vater unser“ rezitieren, klingen große Worte an, die sich aber nicht peinlich oder abgegriffen anfühlen. Vielmehr mutet es an wie ein Welttheater oder ein antikes Theater und so hat es Regisseurin und Ausstatterin Mirella Weingarten auch dargestellt. [...] Der Videokünstler Lillevan trägt zauberhafte, nie überbordende und daher umso eindrucksvollere Lichteffekte bei. Alle vier SängerInnen sind ereignishaft stark. [...] Die anspruchsvollste Rolle von allen aber ist „The Guide“. Ruth Rosenfeld erfüllt sie mit stupendem vokalem Ausdruck und bewegt sich in hinreißender Schönheit.“

Anna Mika, NEUE Vorarlberger Tageszeitung, 7.8.2010

„Was aber die vier Gesangssolisten auf der in alle Richtungen kippbaren Bühne leisten, ist schlichtweg großartig. Übergangslos wechseln sie vom beinahe Jazzigen zum Belcantoartigen, um immer dann, wenn der Schmerz übermächtig wird, in tierische Lautäußerungen überzugehen. [...]

Ein besonderes Kompliment gebührt aber auf jeden Fall Ruth Rosenfeld in der Rolle der Führerin durch die Erinnerungen. Wie es ihr gelingt, das Wortlose hörbar werden zu lassen, sucht Seinesgleichen.“

Veronika Fehle, Vorarlberger Nachrichten, 7.8.2010

„[...]Morton Subotnicks Erinnerungs-Oper *Jacob's Room* geht tief unter die Haut.“

Ein für die Zuhörer ungeheuer schmerzliches Stück Musiktheater - nicht nur weil der Stoff so bitter ist, sondern weil Gesang und Musik die Grausamkeit, die Jacob erlebt, höchst suggestiv widerspiegeln. [...] Die vier Personen träumen, erzählen, klagen, lamentieren, schreien, beten – illustriert und kommentiert von raffinierten Videoprojektionen.

Dieses abstrakte und assoziative Geschehen verdichtet Komponist Subotnick auf geniale Weise. [...] Die Klänge spiegeln das Unterbewusste des Protagonisten und transportieren es direkt zum Unterbewusstsein der Zuhörer. Das geht vorbei am Verstand, trifft ins Herz. Jacobs Schmerz wird so erlebbar, wie das nur selten eine Oper schafft.“

Klaus-Peter Mayr, Allgäuer Zeitung, 7.8.2010

## **Jacob's Room: vom Suchen und Finden der Stimme**

Laura Berman, künstlerische Leiterin der Reihe *Kunst aus der Zeit* der Bregenzer Festspiele, im Gespräch mit dem Komponisten von *Jacob's Room*, Morton Subotnick.

**Berman:** *Jacob's Room* ist das Ergebnis einer langen Geschichte, einer langen Arbeitsphase. Wie ist das Projekt entstanden?

**Subotnick:** Als ich mit Mitte zwanzig anfang zu arbeiten, war ich auf der Suche nach meiner musikalischen Stimme. Ich hatte zwar schon Erfahrung im Komponieren, aber ich hatte noch nicht das Gefühl, einen eigenen Ausdruck gefunden zu haben. In dieser Zeit bekam ich einen Auftrag vom Actor's Workshop in San Francisco für eine neue King Lear Produktion mit Herbert Blau.

**Berman:** War das deine erste Erfahrung mit dem Theater?

**Subotnick:** Ja. Ich experimentierte in dieser Zeit mit elektronischer Musik, die gerade im Entstehen war, und entschied mich dazu, die ganze Musik mit dem Tonbandgerät zu gestalten. Ich kreierte akustisch einen riesigen Sturm auf der Bühne. Dazu vermischte ich die Stimmen der Schauspieler mit anderen Klängen, denn meiner Auffassung nach fand der Sturm in Lears Geist statt. Zum Beispiel gab es Atemgeräusche, bei denen Lear mit elektronischem Sound zusammen solange atmete, bis jegliche Verstärkung heruntergefahren war und schließlich nur noch Lears Atem übrig blieb. Das gehörte wahrscheinlich zu den Anfängen von dem, was wir heute Sound Design nennen.

**Berman:** Wann hast du entschieden, deinen Schwerpunkt auf das Multimediale zu legen?

**Subotnick:** 1961 nach der Produktion mit Herbert Blau, entwarf ich ein Stück mit Darstellern, Licht, 2 Tonbandgeräten, 4 Lautsprechern, Bildern und Michael McClure, dem Autor, der sein Gedicht *Powers of Politics* rezitierte. Diese Aufführung war womöglich die Erste ihrer Art. Allerdings legte ich das Stück danach erst einmal beiseite, ich hatte das Gefühl, die Gesamtheit der künstlerischen Mittel noch nicht unter Kontrolle zu haben. Daher setzte ich mich zunächst mit dem Element der Elektronik auseinander. In dieser Phase entwickelte ich zusammen mit Donald Buchla und Ramon Sender den ersten Buchla Synthesizer. Doch ich brauchte ungefähr 10 Jahre, um wirklich meine eigene Stimme in der Elektronik zu finden. Letzten Endes war es mein Ziel, ein ähnliches Stück wie 1961 zu machen. Erst in den 80er Jahren fing ich endlich an, Multimedia-Stücke zu schreiben. Vorher hatte ich nur Bilder und Film in meine Live-Performances integriert.

**Berman:** Diese Live-Performances in den 1960ern und 70ern hast du zusammen mit Tony Martin gemacht.

**Subotnick:** Manchmal habe ich allerdings auch die Musik und die gesamten Visuals allein gemacht, also Licht, Stroboskop und die unterschiedlichste Bildgestaltung. Dazu hörte man nur den Synthesizer, keine Instrumente und es gab keine Partitur. Mit dem Synthesizer war die Musik eher auf eine strukturierte Weise halb improvisiert.

**Berman:** Diese Struktur wurde durch das Patching, das Neukombinieren und Verändern vorher aufgenommenen Klangphrasen, mit dem Synthesizer geschaffen. In welchem Rahmen fanden die Veranstaltungen damals statt?

**Subotnick:** Lecture Performances und Konzerte, oft waren auch Tänzer involviert. Doch es dauerte bis zu den späten 70ern, frühen 80ern bis ich mein finales Stück zusammensetzen konnte. Erst dann war ich bereit, den nächsten Schritt zu gehen und ein Stück zu schaffen, das alle medialen Elemente vereinte und nun auch Text hatte. Und dieser Text sollte aus mehr als Gedichten bestehen, denn ich wusste, ich würde nicht zwei von diesen großen Werken schreiben. Ich würde nur ein einziges machen. Zur selben Zeit wurde ich beauftragt, ein Streichquartett für das Kronos Ensemble zu schreiben. Sie wollten zudem Joan<sup>\*</sup> als Sängerin haben, und ich entschied mich, ein Streichquartett mit Stimme und Text zu schreiben. Dabei hatte ich immer die Idee im Hinterkopf, dass dieses Stück im Laufe der Zeit zu meinem Hauptwerk anwachsen sollte.

**Berman:** Wie ist die Oper *Jacob's Room* entstanden? Wonach hast du das Sujet ausgewählt?

**Subotnick:** Das Kronos Quartett wollte den Namen des Stückes wissen, als ich noch nicht begonnen hatte zu schreiben. Ich hatte nicht einmal einen Text dafür. Also besorgte ich mir einen Stapel Bücher und fand Virginia Woolfs *Jacob's Room*. Damit stand der Name fest und auch die Tatsache, dass mein Stück auf diesem Buch basieren müsste.

Ich las das Buch zweimal und stellte fest, dass ich absolut nichts darin finden konnte. Nur die Passage, in der Jacob vom Britischen Museum nach Hause kommt, blieb mir in Erinnerung. Er hatte die Errungenschaften der Menschheit gesehen, die Größe des menschlichen Geistes, die Zivilisation. Dann geht er in sein Zimmer und während er Platon liest, bemerkt er nicht einmal, dass es draußen regnet, er realisiert die äußere Welt nicht. Am folgenden Morgen öffnet er die Vorhänge, schaut aus seinem Fenster und stellt fest, dass es geregnet hat. Dieser Moment war für mich die Erleuchtung. Ich verstand, dass es darum ging, dass Jacob ein Überlebender war, der versucht hatte seine Existenz so zu intellektualisieren, dass er seine eigene Vergangenheit auslöschen kann. Doch am Ende erkennt er die Realität.

**Berman:** Gibt es etwas in deinem eigenen Leben, das diese Idee des Überlebenden initiiert hat?

**Subotnick:** Nein, die Idee ist in keinem Sinne autobiographisch. Ich habe nie im lokalen Rahmen daran gedacht, wie es sich anfühlt, seine Eltern zu verlieren. Auch die Frage nach der Schuld der Überlebenden stand für mich nie im Zentrum. Es ging mir um das größere Thema, was mit den Menschen jenseits von alledem passiert. Es ging um den Zusammenbruch des menschlichen Denkens, das komplexe Konstrukte wie Gott, die Zivilisation und Gesetze hervorgebracht hat.

---

\* Die Sängerin Joan La Barbara ist Morton Subotnicks Ehefrau. Sie wurde durch Ihre „extended vocal techniques“ weltbekannt. Bei den Proben zu *Jacob's Room* war sie als Coach für die beiden Darstellerinnen engagiert.

**Berman:** Du hast mit der Situation einer gebrochenen Person begonnen, die die Realität nicht wahrnimmt und hast dann weiterentwickelt, was zu diesem Punkt geführt hat. Was war der nächste Schritt, nachdem du den Text von Virginia Woolf gelesen hast? Hast du begonnen, nach anderem Textmaterial zu suchen?

**Subotnick:** Ich wurde von der Minnesota Opera beauftragt, das Streichquartett zu einer Oper umzuschreiben. Der Entwicklungsprozess dauerte einige Jahre und führte aufgrund von künstlerischen Differenzen nicht weiter.

**Berman:** Sie führten das Werk nicht auf und du hast Minnesota verlassen. Was passierte danach?

**Subotnick:** 1985 hatte die Konzertversion von *Jacob's Room* in San Francisco Premiere, 1993 wurde dann eine kleinere szenische Version für Stimme, multimediale Elemente und Cello in Philadelphia uraufgeführt.

**Berman:** Wie hast du dich für die Instrumentierung der finalen Version entschieden?

**Subotnick:** Ich wollte kein Streichquartett, womit das Stück ja seinen Anfang nahm, das hatte zu viel mit einem Orchester gemein. Das Cello jedoch nahm für mich zunehmend eine zentrale Rolle ein und es begann zu einem Symbol für Emotionen zu werden. So wurde die Idee geboren, das Cello auf unterschiedliche Weisen zu vervielfältigen.

**Berman:** Hast du dich deshalb bei der Figur Jacob für einen Bariton entschieden?

**Subotnick:** Tatsächlich beginnt die Oper mit einer elektronischen Synthese von Vokal- und Celloklang. Es bleibt allerdings vorerst unklar, dass dann auch der Bariton einsetzt. Erst wenn der synthetisierte Sound zunehmend verklingt, ist Jacob hörbar und es wird deutlich, dass aus dem Klanggewebe die menschliche Stimme hervorgeht.

**Berman:** Die Oper ist sehr vielschichtig. Wie definierst du die unterschiedlichen Rollen der Instrumente, der Stimme und der Elektronik?

**Subotnick:** Das Cello und das Keyboard bestimmen die Sprache der Emotion. Komplexe Ideen und Geschichten werden gesprochen. Die erweiterte Vokaltechnik, also die Vokalisieren und das Grollen, sind spezifisch für das Gefühl der Erinnerung, besonders bei der Figur des „Guides“. Die intensive Auf- und Abbewegung der Vokalisieren, die stärker als jeder Text ist, löst Erinnerungen aus, an die Kindheit, aber auch an Schmerz und erinnert uns an Vergessenes. Das Grollen lässt uns noch weiter zurückgehen, jenseits des Menschlichen und symbolisiert das Kreatürliche, das noch in uns steckt, eine Art „Ur-Schicht“.

**Berman:** Welche Funktionen hat die Elektronik?

**Subotnick:** Im Laufe der Schaffensphasen von *Jacob's Room* kristallisierte sich für mich mehr und mehr heraus, was die elektronische Musik auslösen sollte; und das war Ehrfurcht.

**Berman:** Im Gegensatz zu traditionellen Instrumenten, bei denen der Mensch Ton, Ausdruck und Gefühl erzeugt, funktionieren elektronische Instrumente anders.

**Subotnick:** Die elektronische Musik nimmt man sehr emotional wahr. Wir werden in *Jacob's Room* mit etwas konfrontiert, das wir noch nie zuvor gehört haben. Die Musik löst sowohl eine Ehrfurcht der Angst aus als auch die Ehrfurcht eines wunderschönen Moments. Ich habe versucht, mit der Kombination der Tonhöhen von Stimme und Cello etwas so Schönes zu erschaffen, dass man meint, Engel seien daraus gemacht. Einen solchen Klang wollte ich erzeugen.

**Berman:** Am Ende der Oper verschwindet diese Ebene.

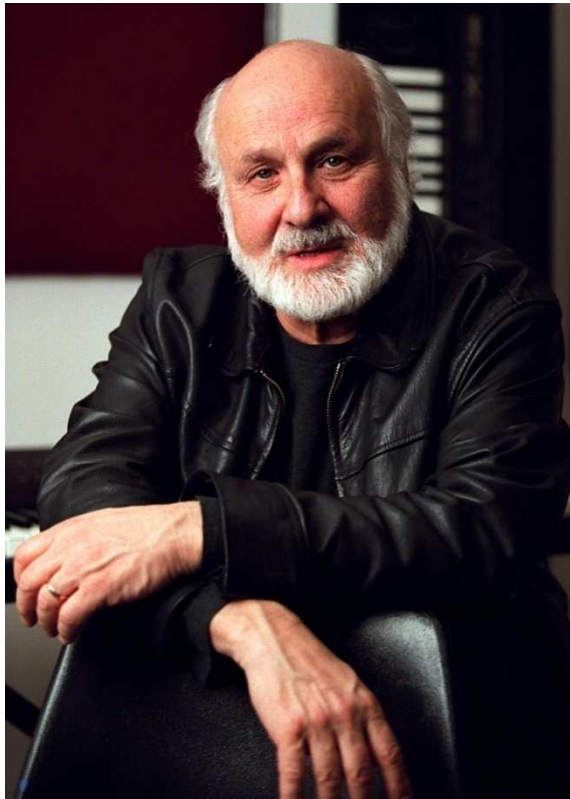
**Subotnick:** Sogar die Musik der Celli verschwindet, als Jacob beginnt, die Realität wahrzunehmen. Es ist ein starker Moment, wenn er das erste Mal stöhnt. Er kommt zu seinem Ursprung, seiner animalischen Seite zurück und ist auf einmal ganz allein.

**Berman:** Viele Leute nehmen an, du wolltest etwas schreiben, dass den Menschen Hoffnung gibt.

**Subotnick:** Nein. Ich denke nicht, dass das der Punkt ist. In Minnesota hatte die Regisseurin am Ende Vergebung verlangt. Das konnte ich nicht machen. Deshalb konnten wir auch nicht weiter zusammen arbeiten. Ich konnte keine Hoffnung anbieten. Ich wollte zeigen, dass solche Dinge nie wieder passieren dürfen und wir eine Lösung suchen müssen. Wir dürfen nicht vergeben und vergessen sondern müssen uns erinnern. Jacob kann endlich den Regen sehen - indem wir unsere Fehler akzeptieren, können wir auch einen Weg finden, damit weiter zu leben. Für die Regisseurin war das wie die Menschen in einem Desaster zurückzulassen. Für mich war das die Hoffnung.

aus dem Englischen von Änne – Marthe Kühn

## Morton Subotnick: Eine lebende Legende der elektronischen Musik



Der Amerikaner Morton Subotnick (\*14.4.1933) gilt als lebende Legende der elektronischen Musik. Er ist einer der wichtigsten Pioniere dieses Genres in den USA. Immer am Puls der Zeit was die Verwendung elektronischer Instrumente und anderer Medien betrifft, finden sich in seinem Werk viele der bahnbrechenden Neuentwicklungen der Geschichte dieses Genres.

In den sechziger Jahren, als elektronische Musik sehr abstrakt war, brach er mit den akademischen Avantgardisten, indem er Abschnitte sich wiederholender Muster und gleichmäßiger Rhythmen einband – ein Aspekt, der zweifellos zum Erfolg dieser Werke und deren Einfluss auf die populäre Elektronikmusikszenen der heutigen Zeit beigetragen hat. In den 1990ern wurde er von der Electronica-Bewegung wiederentdeckt und erfreut sich seither enormer Popularität.

Subotnick feierte mit seinen psychedelisch-experimentellen Kompositionen große Erfolge. Seine wegweisende Komposition *Silver Apples of the Moon* von 1967 war die erste elektronische Komposition, die von einem Plattenlabel (Nonesuch Records) in Auftrag gegeben wurde. Das Album war ein Bestseller und blieb über ein Jahr an die Spitze der US Klassik-Charts. Während der folgenden acht Jahre komponierte Subotnick weitere wichtige Werke speziell für Langspielplatte – in bewusster Anerkennung der Tatsache, dass die Heimstereoanlage eine moderne Form der Kammermusik darstellt. Eine wichtige Rolle spielte bei allen diesen Werken der von ihm in Auftrag gegebene und mitentwickelte Buchla-Synthesizer, der gemeinsam mit dem von Robert Moog entwickelten Moog-Synthesizer zu den ersten seiner Art gehörte. Später baute Subotnick auch die sogenannte „ghost box“, die sowohl in Werken für Soloinstrumente als auch für Streichquartette verwendet wurde. Die Subtilität, Gewandtheit und Kontrolle über elektronische Livemusik, die Subotnick in diesen Werken unter Beweis stellte, sicherten seinen Ruf als weltweit führender Komponist elektronischer Musik.

Neben seinen elektronischen Werken komponierte Subotnick auch für Symphonieorchester und Kammerensemble sowie Theater- und Multimediaproduktionen. Außerdem war er Musikdirektor des berühmten „Electric Circus“, einer Art Multimedia-Disco, in der Künstler wie The Velvet Underground oder The Grateful Dead auftraten. Subotnicks Hauptinteresse als Komponist lag immer bei Tanz und Theater. Sein Theaterverständnis entspricht dabei dem anderer amerikanischer Künstler seiner Generation wie Robert Wilson, Meredith Monk und Robert Ashley.

Weitere Informationen auf [www.mortonsubotnick.com](http://www.mortonsubotnick.com)

## Biographien:

### Leading Team:

**Ari Benjamin Meyers (Musikalischer Leitung)**, geboren 1972 in New York, gilt als einer der vielseitigsten Musiker seiner Generation. Als Dirigent und Komponist entwickelt er neue musikalische Konzepte, die die Grenzen derzeitiger Genres ausweiten. Er studierte an der Juilliard School, der Yale University, dem Peabody Conservatory und als Fulbright-Stipendiat an der HfM „Hanns Eisler“ Berlin. Die Bedeutung seines Wirkens zeigt sich in der Zusammenarbeit mit Künstlern wie Dominique Gonzalez-Foerster, Anri Sala und Tino Sehgal, den Bands Einstürzende Neubauten, The Orb und The Residents, mit der Gruppe La Fura dels Baus und dem interdisziplinären Architektenteam Raumlabor Berlin. Er begründete das Projekt Club Redux, in dem er zeitgenössische Musik mit Tanz und elektronischer Musik verbindet. Das 17-köpfige Redux-Orchester etablierte sich als unabhängige Kraft in der Szene der Neuen Musik; das erste Solo-Album erschien kürzlich bei Potomak/Indigo und ist eine Aufnahme des 70-minütigen Werks *Symphony X* von Meyers, das er selbst dirigierte. Derzeit lebt er in Berlin.

**Mirella Weingarten (Inszenierung, Bühnenbild und Kostüme)**, geboren 1969 in Düsseldorf, studierte nach einem Schauspielstudium in London Kunst und Bildhauerei in Edinburgh und Hamburg (u.a. bei Marina Abramovic). Sie schloss ihr Studium in Bühnen- und Kostümbild an der Slade School of Art in London ab. Seit 1996 arbeitet sie als Bühnenbildnerin, Regisseurin und Choreographin. 1999 kehrte sie nach Deutschland zurück, wo sie 1999 und 2000 mit ihrem eigenen Ensemble im Theater am Halleschen Ufer in Berlin auftrat. Seit 2000 arbeitete sie eng mit der Zeitgenössischen Oper Berlin zusammen, für deren Produktionen sie regelmäßig Bühne und Kostüme entwarf. Ihre Inszenierungen und Ausstattungen führten sie international zu den Salzburger Festspielen, der Expo Zaragoza, an die Komische Oper Berlin, das Radialsystem Berlin, das Haus der Berliner Festspiele und die Biennale Venedig. Ihre Choreographien führten sie u.a. in das Konzerthaus Berlin, KKL Luzern, die Tonhallen Zürich und St. Gallen, das Opernhaus Leipzig, zum mdr Musiksommer, dem Kunstfest Weimar und dem Davos Festival.

**Lillevan (Live-Video)**, geboren 1965 in Linköping/Schweden, Animations-, Medien- und Videokünstler mit irischen Wurzeln, studierte Politik, Film und Filmtheorie und war bereits in den späten 80er- und frühen 90er-Jahren in der Film- und Animationsszene aktiv. Er gründete 1997 mit DJ Marc Weiser die Berliner IDM-Band „Rechenzentrum“ und war bis 2008 aktives Mitglied dieser Gruppe, die ihn bekannt machte. Neben der Arbeit mit der Band „Rechenzentrum“ hat er mit einer Vielzahl von Künstlern der verschiedensten Genres – von der Oper über elektronischem Experimentalismus bis hin zu Tanz und klassischer Musik – zusammengearbeitet. Seine Auftritte und Ausstellungen führten Lillevan quer über den Globus, u.a. nach Brasilien, Hong Kong, Kanada, Korea, Belgrad und Detroit. Er veröffentlichte mehrere DVDs, u.a. *Sound x Vision* (2006) und *Silence* (2007), arbeitete mit Künstlern wie Vladislav Delay und Christian Fennesz zusammen und erhielt zahlreiche Auszeichnungen bei Festivals wie Ars Electronica oder den Oberhauser Kurzfilmtagen.

**Torsten Ottersberg (Akustik)**, 1960 geboren in Berlin-Ost. Gründungsmitglied des MUTABOR - Verein für audio-visuelle Experimente am Filmkunsthaus Babylon (1990); Musiker, Liveelektroniker, Texter/ Librettist / Tonmeister und seit 1995 Geschäftsführer des Studios GOGH surround music production GmbH. Vorher Ausbildung zum Baufacharbeiter und Lehrmeister, doch seit den frühen 80er Jahren ausschließlich mit Rockmusik, später zeitgenössischer Musik beschäftigt. Seit 1991 enge Zusammenarbeit mit dem Berliner Komponisten Helmut Oehring; Audio-Konzeptionen und Realisierungen konzertanter Produktionen zeitgenössischer Musik und zeitgenössischen Musiktheaters in vielen europäischen Hauptstädten und bei namhaften Festivals.

**Jean-Mario Bessière (Licht)**, geboren 1959, war ab 1982 freiberuflicher Licht- und Tontechniker für die Scala Theater AG Basel, die Werkstatt Berlin und das Hebbel-Theater Berlin. 1991 absolvierte er den Studiengang Beleuchtungstechnik an der Technischen Hochschule Hamburg und wurde zum Bühnenbeleuchtungsmeister. 1991–93 übernahm er die Leitung der Beleuchtungstechnik für *Cats* Musical Zürich und 1993–95 für die *Cats* Eurotour. Als Lichtdesigner und Videotechniker war er seither bei der Kammeroper, der Zeitgenössischen Oper und der Staatsoper Berlin engagiert, arbeitete u.a. für die Bertelsmann AG bei der Expo 2000, die Siemens Business Conference 2001, für die Berliner Philharmonie, bei den Salzburger Festspielen und dem Kunstfest Weimar. Seit 2003 ist er am Schauspielhaus Düsseldorf Leiter des Beleuchtungswesens und arbeitete u.a. mit Anna Badora, Amélie Niermeyer, Stephan Rottkamp, Wolfgang Engel, Peter Eschberg, Jan Klata, Andreas Kriegenburg, Karin Neuhäuser, Joachim Schlömer und Philip Tiedemann.

### Darsteller:

**Katharina von Bülow (Mother)**, geboren in Lübeck, studierte Gesang an der Hamburger Musikhochschule bei Judith Beckmann und arbeitete mit Brigitte Fassbaender, Sena Jurinac, Irwin Gage, Dalton Baldwin, Laura Sarti (London) und Lorraine Nubar (New York). In ihren Festengagements an verschiedenen Opernhäusern konnte sich die Mezzosopranistin viele Partien ihres Fachs erarbeiten, u.a. Cherubino, Hänsel, Dorabella, Rosina, Concepcion, Fuchs und Lucretia. Sie gestaltete viele Uraufführungen (u.a. von Detlev Glanert, Sidney Corbett, Manos Tsangaris, Stefan Heucke) und war Stipendiatin der Richard-Wagner-Stiftung in Bayreuth. Sie gastiert regelmäßig an Opernhäusern wie dem Nationaltheater Mannheim, Lissabon, Lyon, der Hamburger Staatsoper und erweiterte ihr Repertoire um Partien wie Octavian, Carmen und Donna Elvira. Kürzlich sang sie eine Uraufführung in Dresden und war Cover für *Das Gehege* von W. Rihm an der Hamburger Staatsoper (Leitung Simone Young).

**Florian Just (Jacob)**, geboren in Rostock, begann seine Ausbildung als Sänger mit dem Eintritt in den Dresdner Kreuzchor und studierte an den Musikhochschulen von Amsterdam und Metz bei Udo Reinemann. Er ist vielgefragter Solist u.a. in Bachs Weihnachtsoratorium (Staatskapelle Dresden), seinen Passionen (Gelders Orkest), Mahlers Liedern (De Filharmonie) und Brahms Requiem. Er sang u.a. die Hauptrollen in Purcells *Dido&Aeneas* und Monteverdis *L'Orfeo* (Holland Opera), Debussys *Pelléas et Mélisande* (Reisopera), Xenakis *Oresteia* (Teatro San Martin/Buenos Aires) und war zu hören

in Lucia Ronchettis *Der Sonne entgegen* (Gelsenkirchen), als Dulcamara in Donizettis *L'elisier d'amore* (Haarlem) und Enrico in Haydns *L'isola disabitata* (Grachtenfestival). Mit Lautenist Israel Golani und Pianist Jan-Paul Grijpink formt er Duos, die regelmäßig in den Niederlanden auftreten. Er gewann u.a. den „Vriendenkrans“ und den Pressepreis des Concertgebouw Amsterdam sowie den Schubertpreis des Wettbewerbs „Schubert und die Musik der Moderne“ in Graz. Er besuchte Meisterklassen von Thomas Hampson, Roger Vignoles und Jard van Nes.

**Ruth Rosenfeld (The Guide)**, geboren in Los Angeles, begann ihr Gesangsstudium an der Rubin Academy of Music, Tel Aviv. 2001 wechselte sie an die Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. 1998/99 war sie Gast am Israeli National Theater Habima, 1999–2001 Mitglied im New Israeli Vocal Ensemble. Sie sang u.a. die Titelrolle in Milhauds *Der arme Matrose*, Emilie in *Egon und Emilie* von Ernst Toch und wirkte bei verschiedenen Produktionen zeitgenössischer Werke in Kooperation mit der Universität der Künste und der Komischen Oper Berlin mit. 2004 sang sie die Alt-Partie in Ligetis *Aventure* an der Akademie der Künste Berlin. 2005/06 war sie u.a. in der Titelrolle von *Die Rose von Stambul* (Leo Fall) und in Puccinis *Gianni Schicchi* zu hören. Als weibliche Hauptrolle sang sie auch in Mario Wiegands *Matrix Oper* (Uraufführung) in Frankfurt/Main. 2007 gastierte sie u.a. in Anri Salas *5 Butterflies* beim Manchester International Festival. Seit 2006 singt und spielt sie in verschiedenen Produktionen an der Berliner Volksbühne. 2010 ist sie bei den Bregenzer Festspielen in der Uraufführung von *Jacob's Room* zu sehen.

**Tom Sol (Grandfather)**, Bass-Bariton, studierte in den Niederlanden und Deutschland und hat sich auf der Opernbühne vornehmlich auf Charakterpartien spezialisiert. In Berlin sang er sowohl an der Staatsoper als auch an der Komischen Oper und ist regelmäßiger Gast der Zeitgenössischen Oper, wo er in erfolgreiche Produktionen wie *Eight songs for a mad King* von Maxwell-Davies, oder Zenders *Don Quijotte de la Mancha* zu hören war. Auf dem internationalen Konzertpodium ist Tom Sol im traditionellen wie im unorthodoxen Repertoire zu hören, etwa mit Werken von Bach und Mendelsohn, den Requiems von Mozart, Brahms, Hindemith, Verdi und Britten, mit großen Orchesterliedern wie *Im großen Schweigen* von Alphons Diepenbrock oder der Oper *Mater Dolorosa* des flämischen Komponisten Daniel Sternefeld. Seit 2004 ist er an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Graz als Professor für Gesang tätig und arbeitet an einer Dissertation über die Beurteilung von Sängern.

### **Instrumentalisten:**

**SooJin Anjou (Keyboards)**, geboren in Seoul, Südkorea, wuchs in den USA auf. Sie schloss ihr Studium an der Juilliard School in New York ab; dabei wurde sie die erste – und bis jetzt einzige – Absolventin dieser Hochschule, die mit zwei Abschlusspreisen gleichzeitig geehrt wurde. Als Solistin trat SooJin Anjou im Besonderen mit dem Boston Symphony Orchestra und dem Juilliard Orchestra auf. Sie gab erfolgreiche Konzerte u.a. im Leipziger Gewandhaus, im Budapester Liszt Museum und in der Alice Tully Hall in New York. Seit ihrer Jugend entwickelte SooJin ein starkes Interesse für zeitgenössische Musik und gibt seit dem Alter von 15 Jahren zahlreiche Uraufführungen. Außerdem ist sie eine

begeisterte Liedbegleiterin, die besonders prägende Impulse von Dietrich Fischer-Dieskau bekommen hat. In ihrem weitgefächerten Repertoire befinden sich mehr als zwanzig Klavierkonzerte, die von Bach bis Berio reichen, sowie die Gesamtsolowerke für Klavier von Ravel und die Zwölf Transzendentale Etüden von Liszt.

**Eva Freitag (Cello)**, seit 2003 Solocellistin des European Union Chamber Orchestra, gab Solokonzerte mit diesem Orchester u.a. 2009 beim Martinu Festival in Brno, Tschechien (Fernsehmitschnitt). 2010 Solistin von Hindemiths *Trauermusik* und solistische Partnerin von Natalie Clein in England und Südamerika. 2006–08 Dozentin und Künstlerin der Barenboim-Said Foundation in Ramallah. Kammermusikkonzerte in der Westbank und Israel, u.a. zusammen mit Daniel Barenboim. Seit 2006 Lehrauftrag für Violoncello an der Universität der Künste Berlin. Gast u.a. bei den Berliner Philharmonikern, dem Philharmonia Orchestra London und den Salzburg Chamber Soloists. Mitglied der Berlin Chamber Players.

**Marika Gejrot (Cello)**, geboren 1957 in Uppsala, Schweden, studierte an der Musikhochschule in Stockholm und an der Ecole Normale de Musique in Paris bei Yvan Chiffolleau, Heinrich Schiff und William Pleeth. Die Cellistin war Mitglied im Ensemble Internationale de Paris. Seit 1996 spielte sie mit der Berliner Kammeroper, der Neuköllner Oper und Ensemble Mosaik, widmet die meiste Zeit aber der Kammer- und Ensemblesmusik. Sie arbeitet mit dem Pianisten Roman Hengge im Duo piano.cello.forte, mit der Sängerin Heidi Abrahamsen im Duo MARDI, ist Mitglied in zwei Ensembles für Neue Musik, im Trio XelmYa (Blockflöte, Violine und Cello) und im Kammerensemble Work in Progress. Mit diesem spielte sie 2008 im Konzerthaus Berlin zwei Kammeropern von Bussotti. Im Januar 2010 spielte sie in Marc Andrés Oper ...22, 13... im Radialsystem in Berlin mit vier Instrumentengruppen, sieben Sängerinnen und Live-Elektronik. Während eines Festivals in Valencia spielte sie 2009 als Solistin Beethovens Tripelkonzert.

**Augustin Maurs (Cello)**, geboren 1975 in Aurillac, Frankreich, ist Absolvent des Pariser Conservatoire (CNR) und der HfM „Hanns Eisler“ Berlin. Er konzertiert als Cellist in Europa, in den USA und in Japan sowohl mit dem klassischen Repertoire als auch mit experimentellen Performances. Gast von verschiedenen Ensembles (u.a. KNM Berlin, Ensemble Recherche), zum Nachwuchsforum des Ensemble Modern 2004 ausgewählt sowie mehrfacher Stipendiat der Ferienkurse für neue Musik in Darmstadt. Im Rahmen verschiedener Kollaborationen arbeitete er u.a. mit Helmut Lachenmann, Mauricio Kagel, Christoph Schlingensiefel, Sasha Waltz oder Adolf Muschg. Er gründete 2005 die Plattform *written-not-written*. Seit 2007 entwickelt er Bühnenwerke und Installationen, darunter die vom 100 Grad Festival ausgezeichnete Miniatur-Oper *Kieu*.

**Andreas Voss (Cello)**, geboren 1978 in Rostock, lebt und arbeitet als freier Cellist in Berlin. Neben dem klassischen Repertoire gilt sein Interesse zu gleichen Teilen der experimentellen/zeitgenössischen Musik und der historischen Aufführungspraxis. Davon zeugen Engagements sowohl beim Ensemble Modern Frankfurt als auch Projekte mit dem Freiburger Barockorchester. Regelmäßig spielt Andreas Voss außerdem mit dem Ensemble Resonanz Hamburg und dem Solistenensemble Kaleidoskop Berlin. Ausgebildet wurde er an der HfM „Hanns Eisler“ Berlin bei Stephan Forck. Er studierte außerdem bei Laurence Lesser am NEC in Boston/USA und seit kurzem bei Kristin von der Goltz im Fach Barockcello. Andreas Voss war ein Jahr lang Stipendiat des Ensemble Modern Frankfurt.